

Erscheint
außer Sonntag täglich. — Die
früh 9 Uhr eingehende Anzeigen
kommen in der nächsten Nummer
zur Aufnahme.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Seitdem
für das Börsenblatt sind an die
Redaktion — Anzeigen aber
an die Expedition derselben
zu senden.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Nr. 272.

Leipzig, Mittwoch den 20. November.

1872.

Amtlicher Theil.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(* vor dem Titel = Titelauslage. † = wird nur baar gegeben.)

Aue in Stuttgart.

12064. **Baust, E.**, die Ursachen, welche die Entwicklung d. männlichen u. weiblichen Geschlechts bedingen. 8. * 16 M

Engel's Buchh. in Lüneburg.

12065. **Jahresbericht** der Handelskammer zu Lüneburg vom J. 1871. gr. 8.
* 1/2 M

Heyder & Zimmer in Frankfurt a/M.

12066. **Evertsbusch, S. J.**, das Vaterunser ob. das Christenthum als Gebet.
2. Aufl. gr. 8. * 1 1/2 M

12067. **Glaubrecht, O.**, Zinzendorf in der Wetterau. 1. Abth. Ronneburg.
3. Aufl. 8. Kart. * 1/3 M

12068. **Köhlein, G. v. W.**, biblische Geschichten f. das erste Jugendalter.
2. Aufl. 8. * 1/2 M

12069. **Wolf, M.**, der Apostel Paulus an die Römer unserer Zeit. 8. * 12 M

Rautenberg in Mohrungen.

12070. **Gd, G. E.**, neues u. vollständiges Handbuch der Thierheilkunde u.
Viehzucht. gr. 8. 2 1/2 M

12071. **Gottschewski, G.**, Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus. 2. Aufl.
8. * 2 1/2 M

12072. **Königsberger**, Pommier, Schlesier u. Deutsche, der gemüthliche, auf d.
J. 1873. 16. * 4 M

12073. **Preuse, der redliche, u. Deutsche**. 42. Jahrg. f. 1873. Nr. 1. gr. 8.
* 1/3 M; Nr. 2. 8. * 8 M; Nr. 3. 8. ** 1/6 M

Teubner in Leipzig.

12074. **Wadernagel, Ph.**, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis
zu Anfang d. 17. Jahrh. 41. Usg. gr. 8. * 2 1/2 M

Tschallwitz in Taucha.

12075. **Reyher, O.**, die Reu' ist lang. Ein ehrlich Wort f. Alle, welche durch
jugendl. Verirrgn. sich geschwächt fühlen. 16. * 1/6 M

Wilschedt in Leipzig.

12076. **Reuning, O.**, Album f. Post-Marken. 9. Aufl. qu. 4. Geb. in Htblwd.
12 1/2 M; in Ganzlwd. 2 1/2 M

Nichtamtlicher Theil.

Schriftsteller und Verleger vor hundert Jahren.

(Fortsetzung aus Nr. 266.)

Auch Goethe betrat, wenigstens mit seiner ersten Arbeit, den Weg des Selbstverlags. Sein „Götz“ war fertig, sollte aber, wie er vorlag, nicht gedruckt, sondern später in eine neue Form umgegossen werden. Der Dichter scheute sich, das Manuscript einem Buchhändler anzubieten, nachdem er mit seinen „Mitschuldigen“ schon von Verschiedenen war abgewiesen worden. Da riet Merck zum Selbstverlag. „Durch die Frankfurter Zeitung hatte er sich schon mit Gelehrten und Buchhändlern in Verbindung gesetzt, wir sollten daher, wie er meinte, dieses seltsame und gewiß auffallende Werk auf eigene Kosten herausgeben und es werde davon ein guter Vortheil zu ziehen sein; wie er denn mit so vielen Andern öfters den Buchhändlern ihren Gewinn nachzurechnen pflegte, der bei manchen Werken freilich groß war, besonders wenn man außer Acht ließ, wie viel wieder an anderen Schriften und durch sonstige Handelsverhältnisse verloren geht.“ Goethe lieferte das Papier, Merck, der in Artheilgen, einem Dorfe bei Darmstadt eine Druckerei angelegt hatte, druckte das Stück. Goethe aber erzählt scherzend, wie er, zu einer Zeit, wo man ihm die größte Aufmerksamkeit wegen seiner Arbeit erwies, höchst verlegen war, wie er nur das Papier bezahlen sollte, auf welchem er die Welt mit seinem Talent bekannt gemacht hatte.*)

*) Goethe, Aus meinem Leben. 13. Buch. Unter den Besuchern war auch ein Buchhändler, der sich „mit einer heiteren Freimüthigkeit“ ein Dupzend solcher Stücke gegen gutes Honorar ausbat.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Schiller ließ seine „Räuber“ drucken, weil er für sie keinen Verleger fand, die zweite (Mannheimer Theater-) Ausgabe erschien denn, ebenso wie „Fiesco“ und „Kabale und Liebe“ bei Schwan in Mannheim. Hatte er auch damit das Gebiet des Selbstverlags verlassen, so spulte doch in den weiteren Jahren zeitweise auch in ihm die Sehnsucht, den Buchhändler nur als Commisionär betrachten zu dürfen. Da er weiß, daß Körner Capitalien in Göschens Geschäft stehen hat, so fragt er (3. Juli 1785) bei Jenem an, ob seine Verbindung mit dem Leipziger Verleger der Art sei, daß er in dessen Handlung Verleger eines Buches sein könne, wovon also Göschens nur die Commision hätte. Er wünscht nämlich seinen Autorencommerce fernerhin anders zu tractiren und nach einer vorhergehenden Verabredung mit Körner selbst den Verlag seiner Sachen zu übernehmen. Er führt dabei gleichzeitig und später wiederholt Beschwerde über Schwan und dessen Geschäftstheilhaber Götz, weil diese Fiesco und Kabale und Liebe, ohne dem Verfasser ein Wort zu gönnen, neu auflegten. Götz ließ sich sogar beigegeben, einige Exemplare, die Schiller verlangt hatte, sich bezahlen zu lassen. Dieser niederträchtige Streich hebt alle Verbindlichkeiten Schillers gegen die Buchhandlung auf, und Jener hält sich für vollkommen berechtigt, selbst eine neue Ausgabe seiner Stücke zu veranstalten. Hätte Körner einen Anteil an Göschens Handlung, so könnte die Sache gleich gethan sein. „Du würdest Dich mit mir entweder in einer Summe überhaupt vereinigen, oder mir den Bogen bezahlen — und dieß überließe ich